

⟨ Lokal ⟩

Pfalz-Ticker

RLP-Tag 2025

Rheinland-Pfalz

FCK
THEATER

Digital Standard Abo

R Plus

„Heinrich. Einfach ausgeklammert“: Ein Stationentheater auf dem Trifels



Führte die Besucher durch seine Burg: Christian Birko-Flemming als Heinrich (VII.) auf dem Trifels

Foto: Barbara Eichenlaub



Barbara Eichenlaub

+ Folgen

01. Juni 2025 - 13:06 Uhr | Lesezeit: 4 Minuten

Den Sommer über lässt eine komödiantische Tragödie den glücklosen Staufer-König Heinrich (VII.) auf der ehemaligen Reichsburg Trifels über Annweiler auferstehen.

Das Stück aus der Feder von Angela Pfenninger trägt den Titel „Heinrich. Einfach ausgeklammert“. Der Mannheimer Schauspieler Christian Birko-Flemming schlüpfte in die Rolle des 1242 gestorbenen König und spielte zusätzlich einige der Personen, die das Leben von Heinrich (VII.) mitbestimmten. Eine umwerfende Leistung, die am Ende des Stückes mit nicht enden wollendem Applaus belohnt wurde.

Bei der Premiere am späten Samstagnachmittag schien selbst das stürmische und regnerische Wetter zur besonderen Stimmung in der Burg beitragen zu wollen. Die rund 25 Gäste, die den steilen Weg hinauf zur Burg gemeistert hatten, immer mit Blick hoch zu den Bäumen und möglicherweise herumwirbelnden Ästen, waren froh, als sie endlich im Trockenen angekommen waren. Die wenigsten wussten, was sie in der nächsten Stunde erleben würden, und warteten gespannt.



Trifels über Annweiler

Foto: Trifelsverein

Und dann kam „Er“, die Hauptfigur, die Wendeltreppe herunter, laut schimpfend und verzweifelt über die Lage, in die er sich selbst manövriert hatte. König Heinrich (VII.), der schon im Alter von einem Jahr vorsorglich von seinem Vater zum König von Sizilien gemacht und später in Aachen zum römisch-deutschen König gekrönt wurde. Eine tragische Figur: nie wirklich selbstständig, selbstbestimmt, sondern bis zum Ende eine Marionette für mächtigere Personen und Interessengruppen.



PETER HAHN – Exklusive Mode

Sichern Sie sich 20€ Rabatt* auf exklusive Mode von PETER HAHN – Stil trifft Nachhaltigkeit! [Mehr lesen](#)

Als er sich deren Willen widersetzte, wollte ihm sein Vater seinen Königstitel entziehen. Doch König Heinrich weigerte sich, zurückzutreten und die Reichsinsignien zurückzugeben. Landete deshalb in einem italienischen Gefängnis (das heutige Italien war Teil des großen Stauferreiches), erkrankte an Lepra und starb unter ungeklärten Umständen während der Verlegung in ein anderes Gefängnis.

Der letzte Rest von Würde

Das Stück ist inszenierte Geschichte von der Geburt bis zum Tod. Was es mit dem Trifels verbindet, ließ Birko-Flemming den Regenten vehement erklären: „Der Trifels bleibt mein! Alle andern Burgen mag er haben, hat sie vielleicht schon, aber die Insignien meiner Königsmacht, die liegen hier und die geb’ ich nicht her. Das ist alles, was mir noch bleibt. Ein kleiner Rest vielleicht, aber ein würdiger! Der Rest meiner Würde.“

Erzählen wollte er deshalb seine Geschichte bei einem Gang durch „seine“ Burg. Mit einem herrschaftlichen Kopfwinken, das noch oft die Besucher in Bewegung versetzen sollte, forderte er der Gruppe auf zu folgen. Über eine steinerne Wendeltreppe und Holzstufen ging es durch die Burg in die Kapelle, die als Theaterstation eine dramaturgische Klammer um das Stück zog. Dort wurde zum ersten Mal offensichtlich, was mit „interaktiv“ gemeint war. Nach der schweren Geburt des Königssohnes wurde der jüngste unter den Zuschauern als „Babysitter“ eingesetzt – nur eine von vielen Rollen, die wechselnde Zuschauer gerne übernahmen.



Eine Kopie der Reichskrone, die im Besitz des Trifelsvereins ist.

Foto: Trifelsverein

Weiter ging es in die Vorhalle zum Kaisersaal, auf dessen Empore, sogar in die Schatzkammer und natürlich in den imposanten Kaisersaal, der seine Wirkung nicht verfehlte. Obwohl auch er eine Inszenierung von Geschichte ist, ein Stück Disneyland, wie man sich das Mittelalter beim Wiederaufbau der Burg 1938 vorgestellt hat und wie es niemals ausgesehen haben kann.

Die Geschichte lebte durch das geniale Spiel des tollen Akteurs und durch die ausgefeilten Texte. Angela Pfenninger, die Expertin für Museumstheater aus Speyer, verstand es prächtig, die Moderne mit der Historie zu verbinden, dramaturgische Effekte einzubauen, die den Spannungsbogen hochhielten und das Publikum fesselten. Neben der Figur des Heinrichs traten auch sein Vater, seine Vormünder, andere Könige und Geistliche, ein modern agierender Reporter und seine große Liebe Agnes auf.

Der Klammerheinrich

Die Requisiten, die den Wechsel der Rolle unterstützten, trug Birko-Flemming in einer großen Filztasche einfach von Station zu Station mit, entnahm ihr mal ein Handy, eine Mütze mit Aufdruck „Presse“ oder ein kurzes, multifunktional einsetzbares Kupferrohr. Oder einen Lautsprecher, über den regelmäßig Einspieler zu hören waren: ein Gebet der zur Nonne gewordenen Agnes etwa und die von dem mysteriösen Königstod mit 31 Jahren.

Die letzten Worte gehörten im Epilog noch einmal dem Wiedergänger Heinrich. „Und so (...) sind wir am Ende unserer Dichtung. Ein Friedrich im Hauptsatz. Ein Heinrich im Nebensatz, ausgeklammert. Nebensatz. Halbsatz. Halb-König, Halb-Schurke? Der Einschub, der den Sprachfluss stört. Die Klammer, über die wir stolpern. Nach ihm hat es noch mal einen König Heinrich VII. gegeben, (...) Der wird als der „richtige“ Siebte gehandelt. Unser Held: eine Bruchzahl, nicht des Zählens wert, mit seinem unselbstständigen Königtum. Und dass man die zwei nicht verwechselt, heißt unser Held ‚Heinrich der Klammersiebte‘, der Klammer-Heinrich.“ Sprach’s und nahm den frenetischen Applaus der scheinbar durch so viel Geschichte gebannten Zuschauer entgegen, die nur zaghaft das historische Gemäuer verlassen wollten. Dabei hatte sich das Unwetter inzwischen verzogen.

Termine

Weitere Vorstellungen sind über den Sommer geplant: am 7. und 21. Juni, am 5. und 26. Juli sowie am 6. und 20. September, jeweils 18 Uhr. Tickets unter gdke.ticketfritz.de oder Restkarten an der Burgkasse.

Mehr zum Thema

[Italien](#) [Aachen](#) [Alle Themen](#)